

Biblisch-Theologische Aspekte zum Thema „Heiligung“¹

I. Vorbemerkungen

Welche Freikirche kann eigentlich das Thema „Heiligung“ für sich beanspruchen? Gibt es eine Gruppierung unter uns, die dieses Thema als integralen Bestandteil ihrer theologischen Identität für sich reservieren würde?

Natürlich werden die Methodisten laut „Wir!“ rufen, denn spätestens seit John Wesleys Beitrag „Plain Account on Christian Perfection“ aus dem Jahre 1767 reklamieren sie dieses Thema für sich und ihre Freikirche. Ohne Frage haben sie das Thema Heiligung von Anfang an stark betont. Protest höre ich jedoch aus den Kreisen der hier anwesenden Vertreter der Heilsarmee und der Gemeinde Gottes, die ja als direkte ekklesiologische Früchte der Heiligungsbewegung² gelten und daher auch ihre Anrechte auf unser Thema einfordern. Gleiches gilt für einige Vertreter der deutschen Pfingstbewegung, denn am Anfang der Debatte um die „Mülheimer“ ging es ja um die Lehre vom „reinen Herzen“ eines Jonathan Paul.³ Nicht vergessen werden darf jedoch die Brüderbewegung, an deren Anfang die Debatten um die Heiligungstheorien von J.A. von Poseck standen.⁴ Und wenn wir genauer hinschauen, so könnten wir auch bei fast allen anderen Freikirchen das Thema Heiligung als integraler Bestandteil ihrer Theologie und Frömmigkeit entdecken.

¹ Gedanken anlässlich einer Morgenandacht auf der Tagung des Vereins zur Erforschung freikirchlicher Geschichte und Theologie über „Heiligungsbewegungen“ in Hattingen am 23.4.1999, für die Drucklegung überarbeitet und mit Anmerkungen aus der Sicht des Kirchenhistorikers versehen.

² Zur Heiligungsbewegung vgl. den Forschungsbericht von Stephan Holthaus, „Heil, Heilung, Heiligung – Zur Geschichte der deutschen Heiligungsbewegung (1875–1909)“, *Jahrbuch für evangelikale Theologie* 11 (1997), 142–174. Das Standardwerk über die amerikanische Heiligungsbewegung ist Melvin Easterday Dieter, *The Holiness Revival Of The Nineteenth Century*, Studies in Evangelicalism 1, Metuchen: Scarecrow Press, 1980.

³ Vgl. hierzu den vierten Absatz der Berliner Erklärung aus dem Jahre 1909, der sich ausführlich mit dem Perfektionismus von Jonathan Paul beschäftigt.

⁴ Vgl. August Jung, *Als die Väter noch Freunde waren: Aus der Geschichte der freikirchlichen Bewegung*, Wuppertal R. Brockhaus, 1999, S. 43–49, 121–125.

Die Heiligung aus dem Glauben gehört daher nicht einer Freikirche allein, sondern ist Proprium aller Freikirchen. Betonten die Reformationskirchen stark die Rechtfertigung, trat in den Freikirchen häufig das Thema Heiligung in den Mittelpunkt. Und das nicht von ungefähr, kritisierte man doch häufig die laxe Lebenshaltung vieler landeskirchlicher Christen und sah sich in der von Gott gegebenen Verantwortung, das wahre christliche Leben in Hingabe und Heiligung zu verwirklichen. Der Austritt aus der verweltlichten Kirche hing häufig mit einer sensiblen Überzeugung von der Heiligung des Gläubigen zusammen, die im Kontrast zu den Realitäten der damals schon aus der Sicht der Freikirchler verweltlichten Landeskirchen stand.

Die protestantische Theologie hat demgegenüber – insbesondere in unserem Jahrhundert – keine rechte Freude am Thema Heiligung gefunden. Ob Barth, Bultmann oder neuere Ansätze: die Rechtfertigung wird von allen betont, die Lebensäußerung des neuen Menschen wird dagegen an den Rand gedrängt. Wichtiger ist allen die Tat Gottes am Menschen, der sein Leben lang Sünder bleibt. So stand man nicht nur in diesem Jahrhundert im Protestantismus in der Gefahr, die Werke des Heils an den Rand zu drängen und damit die Rechtfertigung zuungunsten der Heiligung zu betonen.

Dieser Einseitigkeit wollte die Heiligungsbewegung begegnen. Auf dem Hintergrund einer säkularisierten Gesellschaft am Ausgang des 19. Jahrhunderts mit einem starken Rückgang des Gottesdienstbesuches und mit erheblichen sozialen Spannungen bewirkte die Botschaft von der Hingabe und dem „höheren christlichen Leben“ eine Neubelebung evangelischer Gemeinden. Sie kann deshalb als eine Erweckungsbewegung innerhalb des Protestantismus gelten. Sie wirkte insbesondere innerhalb der deutschen Gemeinschaftsbewegung und der Freikirchen.⁵

⁵ Vgl. zur deutschen Heiligungsbewegung die kontroverse Diskussion der damaligen Zeit: P. Fleisch, *Zur Geschichte der Heiligungsbewegung. Erstes Heft: Die Heiligungsbewegung von Wesley bis Boardman*, Leipzig: Wallmann, 1910. Der zweite Band liegt nur als unveröffentlichtes Manuskript vor. Vgl. auch Paul Fleisch, „Die Heiligungslehre der Oxforder Bewegung“, *Neue kirchliche Zeitschrift*, 35 (1924), S. 49-87; ders., „Die Entstehung der deutschen Heiligungsbewegung vor 50 Jahren“, *Neue Kirchliche Zeitschrift*, 38 (1927), S. 663-702; L. Schmieder, *Geisttaufe: Ein Beitrag zur neueren Glaubensgeschichte*, Paderborner Theologische Studien 13, Paderborn: Schöningh, 1982; W. Hadorn, *Die Heiligung mit besonderer Berücksichtigung der Heiligungsbewegung und ihrer Geschichte bis in die Gegenwart*, 2. Aufl. Neukirchen: Erziehungsverein, o. J. ca. 1914 (1902); P. Gennrich, *Wiedergeburt und Heiligung mit Bezug auf die gegenwärtigen Strömungen des religiösen Lebens: Eine dog-*

Aber auch die Heiligungsbewegung stand in der Gefahr, die Heiligung von der Rechtfertigung zu trennen – aus gegenteiligen Motiven. Plötzlich wurde der Wert der Rechtfertigung beschnitten und eingegrenzt. Nur durch einen besonderen zweiten Akt der Heiligung sei das wahre Christenleben zu erreichen. Die Rechtfertigung sei der Anfang, nicht jedoch das Ziel des Christenlebens. Zusätzlich trete die Hingabe des Menschen an ihre Seite.

Die Vertreter der Heiligungsbewegung begründeten ihre Position mit Schriftaussagen. Haben Sie hier recht geurteilt? Dem biblischen Befund wollen wir uns deshalb in dieser Andacht zuwenden.

II. Was ist Heiligung?

Heiligung⁶ ist der erklärte Wille Gottes für uns Christen. Das Anliegen der Heiligungsbewegung ist deshalb gut biblisch. Paulus bringt es in 1Thess 4,3 auf den Punkt: „Dies ist der Wille Gottes, Eure Heiligung.“ Die alttestamentliche Wortbedeutung leitet sich vom Verb „qidasch“, heiligen oder weihen, ab und steht fast immer im Zusammenhang mit kultischen Praktiken in Israel. Das sogenannte Heiligkeitsgesetz in 3Mo 19–22 steht stellvertretend für viele weitere Anweisungen der Thora über einen

matische Beleuchtung der modernen Gemeinschaftsbewegung in ihrer neuesten Entwicklung, Leipzig: A. Deichert (G. Böhme), 1908; Fr. Winkler, *Robert Pearsall Smith und der Perfektionismus*, Biblische Zeit- und Streitfragen IX,12, Berlin-Lichterfelde: Edwin Runge, 1915; L. Ihmels, „Zur Lehre von der Heiligung bei Theodor Jellinghaus,“ *Neue kirchliche Zeitschrift*, 27 (H. 2, 1916), S. 89-128; Ernst Heinatsch, *Die Krisis des Heiligungsbegriffes in der Gemeinschaftsbewegung der Gegenwart (Theodor Jellinghaus): Eine biblisch-dogmatische Studie*, Neumünster: G. Ihloff, o. J. (ca. 1913); Friedrich Reiff/Joh. Hesse, *Die Oxforder Bewegung und ihre Bedeutung für unsere Zeit*, Basel: Bahnmaier (C. Detloff), 1875; C. Berndt, *Pearsall Smith und sein Auftreten in Europa: Eine geschichtliche Beleuchtung der sogenannten Oxforder Bewegung*, Wolgast: Hugo Reinecke, 1876; W. Baur, *R. Pearsall Smith in Berlin*, 1875; J. Chr. Riggensbach, *Die Heiligung: Was lehrt davon der Heidelberger Katechismus?* Basel: 1875; Birckenstaedt, *Der biblische Kern in der modernen Heiligungsbewegung*, Flensburg: 1901; Kuhn, *Über die christliche Vollkommenheit (Badener Konferenz)*, Basel: 1902; W. Lütgert, *Sündlosigkeit und Vollkommenheit*, Gütersloh: Bertelsmann, 1897; E. Cremer, *Über die christliche Vollkommenheit*, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1899; ders., *Das vollkommene gegenwärtige Heil in Christo: Eine Untersuchung zum Dogma der Gemeinschaftsbewegung*, Beiträge zur Förderung christlicher Theologie, Gütersloh: C. Bertelsmann, 1915.

⁶ Vgl. zu den dogmatischen Implikationen des Heiligungsverständnis des Diskussionsband von Melvin Dieter u.a., *Five Views on Sanctification*, Grand Rapids: Zondervan, 1987.

von Gott geforderten heiligen Lebensstil des Volkes Gottes. Das neutestamentliche „hagiasmos“ wird dagegen nicht nur für kultische Gegenstände gebraucht, sondern auf den gesamten praktischen Lebenswandel des Christen angewandt.

Die Grundbedeutung dieser Begriffe ist im Alten und Neuen Testament leicht zu erklären. Sie bedeuten zunächst: „Absonderung von der Welt.“ Otto Betz faßt diese Bedeutung zusammen: „Heiligung meint das Handeln, durch das der heilige Gott bestimmte Orte, Zeiten, Gegenstände und vor allem das Volk Israel aus der profanen Welt absondert und seinem eigenen Wesen angleicht.“⁷ So gibt es „heilige Zeiten“ wie den Sabbat, heilige Feier- und Fastentage, heilige Kriege (Jer 6,4; Joel 4,9), heilige Orte (Jerusalem Jes 52,1 die „heilige Stadt“), den heiligen Tempel mit seinen heiligen Gegenständen und dem „Allerheiligsten“, heilige Opferhandlungen, heilige Leviten, Priester, Nasiräer (4Mo 6) und Propheten. Die Heiligkeit des ganzen Volkes Israels sticht dabei besonders heraus (2Mo 19,6). Durch die Heiligung werden Dinge besonders ausgezeichnet und hervorgehoben. Wer sich Gott, dem Heiligen, nahen will, muß sich vorher selbst heiligen und seine Sünden bekennen (Jos 3,5; 2Mo 19,10ff.). Der Exodus gilt dabei als vorbildliches Motiv für die Heiligung Israels (3Mo 22,32f.). Im Neuen Testament tritt die kultische Seite der Heiligung zurück hinter die Reinheit des Herzens durch das einmalige Opfer Jesu Christi. Aber auch hier gehört die Absonderung von der Welt als integraler Bestandteil zur Existenz des Christen.

In der Wortbedeutung „heilig“ steckt jedoch nicht nur der Gedanke der Absonderung von der profanen Welt, sondern auch die Ausrichtung auf die völlige Indienstellung des Gläubigen für Gott und damit die Umgestaltung in das Wesen Gottes. Dinge und Menschen werden dabei für Gott geheiligt. Was geheiligt wird, geht in den Besitz Gottes über. Deshalb ist alle Heiligung ein Abglanz des Wesens Gottes, dessen Heiligkeit eines seiner wichtigsten Kennzeichen ist (Hos 11,9). In 3Mos 19,2 heißt es in diesem Sinne: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!“ Israel soll als das auserwählte und hervorgehobene Volk Gottes (das „geheiligte Volk“ 5Mo 7,6) durch seinen heiligen Wandel die Wirklichkeit des einen heili-

⁷ Otto Betz, „Heiligung,“ *Das große Bibellexikon*, Bd. 2, Wuppertal/Gießen: Brockhaus/Brunnen, S. 549; vgl. auch Reinhard Frische, „Heiligung, *ELThG*, Bd. 2, Wuppertal: R. Brockhaus, 1993, S. 877-879; John Riches, „Heiligung,“ *TRE*, Bd. 14, Berlin: de Gruyter, 1985, S. 718-737.

gen Gottes (Jes 40,25) bezeugen und den widerspiegeln, der sich selbst als der „Heilige Israels“ versteht (Jes 43,3).

In der Heiligung finden wir also den Zweiklang der Absonderung wie auch der Indienstellung. Die neutestamentliche Aussage Jesu über seine Jünger, sie seien nicht „von“, aber „in“ der Welt, findet im Begriff „Heiligung“ seine Entsprechung.

III. Was ist Heiligung nicht?

Leider gibt es in der Geschichte der Kirchen manche Verdrehungen der biblischen Heiligungslehre, denen wir uns kurz zuwenden müssen.

Da ist zunächst die Gesetzlichkeit zu nennen. Gesetzlichkeit ist der menschliche Versuch, um die Gebote Gottes einen zusätzlichen Schutzzaun zu ziehen. Aus Angst vor der Übertretung der Gebote Gottes werden menschliche Zusatzvorschriften geschaffen, die am Ende nichts mehr mit dem göttlichen Gebot zu tun haben. Gesetzliche Heiligung in der Gegenwart äußert sich dabei fast immer in Äußerlichkeiten. Sie versucht sich an einer Normierung bestimmter, oft traditioneller Frömmigkeitsformen. Bestimmte „Heiligungsapostel“ haben in der Gefahr gestanden, zu pharisäischen Gesetzeslehrern zu werden, die biblische Heiligung mit unbiblischer Gesetzlichkeit verwechseln. Sie fordern eine bestimmte Verhaltensnorm, verbieten möglichst alle Freiheiten des Menschen und offerieren dadurch sichere Burgen der totalen Konformität.

Im Gegensatz dazu muß festgehalten werden, daß wahre biblische Heiligung zwar sehr wohl vom Halten des Gesetzes ausgeht, aber jegliche zusätzliche „Überlieferung der Väter“ kategorisch ablehnt. Wir sollen nicht gesetzlicher sein, als es die Heilige Schrift ist. Der Maßstab unseres Heiligungslebens muß die Bibel sein – dahinter kommen wir nicht zurück. Aber alles, was darüber hinausgeht, ist menschliches Beiwerk und darf nicht zur *regula fidei* gemacht werden. Schon an diesem Punkt sind manche Heiligungsprediger gefallen.

Als zweiter Irrweg ist die Leistungsheiligung zu nennen. Bei Vertretern dieses Ansatzes – der häufig in freikirchlichen Kreisen anzutreffen ist – geschieht Rechtfertigung aus Gnade, Heiligung jedoch aus menschlicher Leistung. Man kann hier vielleicht von einer arminianischen Heiligungslehre sprechen.⁸ Der fromme Mensch bemüht sich aus eigener Kraft

⁸ Die Debatte um die Heiligung wird an diesem Punkt in Amerika seit Jahren innerhalb der Evangelikalen geführt. Vertreter einer strengen Heiligungslehre vertreten die „Lordship-Salvation“. Christus ist hier nicht nur Heiland, sondern auch Herr des Le-

um Ansehen bei Gott. Um auf der „Ranking-Liste“ des Himmels möglichst weit oben zu landen, bemüht sich das fromme Ich um gute Werke und um die Gewinnung vieler Seelen für den Heiland. Diese leistungsbezogene Frömmigkeit produziert häufig Frustrationen und Streß, manchmal kann sie sogar zu Erkrankungen führen. Zwar leben Anhänger dieser Überzeugung ein vorbildliches geistliches und ethisches Leben, es bleiben aber genug Gestrandete und Enttäuschte auf der Strecke. Die Motive der Heiligung stimmen häufig nicht. Leistungsheiligung ist keine evangelische Heiligung.

Rechtfertigung und Heiligung werden in der Schrift untrennbar miteinander verbunden (wenn auch nicht miteinander vermischt). Die eine ist ohne die andere nicht zu haben. Wer Heiligung und Rechtfertigung vollständig voneinander trennt, verliert beide Teile und raubt ihnen ihre Bedeutung. Heiligung ist Frucht des Kreuzes. Christus ist die Frucht zur Heiligung. Auch die Heiligung kann der fromme Mensch nicht aus sich selbst produzieren, sie ist *sola gratia dei*, ebenso wie die Rechtfertigung.

Drittens muß die bekannteste, wenn vielleicht auch seltenste Verirrung einer extremen Heiligungslehre genannt werden, die Lehre von der Sündlosigkeit oder der Perfektionismus. Mit graduellen Abstufungen findet sich der Perfektionismus in der gesamten Kirchengeschichte, auch bei manchen Vertretern der Frühzeit unserer Freikirchen.

Bei dieser Position werden Ziel und Weg der Heiligung miteinander verwechselt. Das Ziel der Heiligung ist die Vervollkommnung des Gläubigen, die Vollendung und Verklärung in das Bild Christi. Das Anziehen dieser Vollkommenheit ist jedoch unsere tägliche Aufgabe und damit die Hauptaufgabe des Christen in dieser Welt. Sie ist in Christus vor Gott schon Wirklichkeit geworden, muß jedoch im Hier und Jetzt stündlich erungen werden. So finden wir im Neuen Testament immer wieder die Spannung zwischen Stellung und Zustand des Christen. In Christus vollkommen und gerecht gesprochen, im Leib jedoch noch ganz Sünder. Der Christ muß nicht mehr sündigen, aber er kann nicht nicht sündigen. Wer meint, er könne schon jetzt die Sünde hinter sich lassen, verneint seine Geschöpflichkeit und die unterschätzt die Auswirkungen der Sünde an unserem Leib. John Wesleys Unterscheidung zwischen „perfect“ und „perfected“ kann hier eine Hilfe sein. Paulus drückt es klassisch aus: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage

bens. Dagegen protestieren andere Evangelikale, die mehr die Gnade der Rechtfertigung betonen.

ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus ergriffen bin“ (Phil 3,12). Hier kommen alle Dimensionen in den Blick: die Heiligung durch Christus als optimistische Zielvorgabe, die Sündhaftigkeit des Gläubigen als Dilemma und die Dynamik eines fortschreitenden Heiligungslebens. Und auch Johannes macht klar, daß der Christ in der Spannung zwischen Sündlosigkeit und Sünde steht (1Joh 1,9–10 zu 3,9).

IV. Wer heiligt wen?

Nur Gott, der dreimal Heilige (Offb 4,8), heiligt. Beim Durchgehen aller Passagen über Heiligung in der Bibel wird dieser Tatbestand überdeutlich. Schon im Alten Testament ist immer Gott das Subjekt der Heiligung, die Priester werden nur als Vermittler eingeschaltet. Gott weiht die Stiftshütte, den Altar, die Priester und gebraucht als menschliche Gehilfen Mose, Aaron und die Priester. Dabei ist die gesamte Trinität bei der Heiligung beteiligt: *Gott, der Vater*, ist es, der heiligt (1Thess 5,23; 3Mose 20,8 „Ich bin der Herr, der Euch heiligt“). Aber auch *Gott der Heilige Geist* ist an der Heiligung beteiligt. Man beachte hier die „Heiligung des Geistes“ in 2Thess 2,13 und 1Petr 1,2.

Auch der *Sohn*, der „Heilige Gottes“ (Joh 17,11; 10,36), heiligt: Joh 17,19: „Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien“; Hebr 13,12: „Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.“ Christus heiligt die Gemeinde (Eph 5,25–27). Man könnte aufgrund dieser Gedanken in aller Vorsicht von einer stellvertretenden Heiligung Jesu für die Gläubigen sprechen. Christus ist dabei Vorbild, Mittler und Ermöglichung der Heiligung. Er wurde selbst von Gott ausgesondert und für uns geheiligt (Joh 10,36). Deshalb ist „Christus uns geworden zur Heiligung“ (1Kor 1,30). Deshalb sind alle Christen durch die Berufung „Heilige“ durch Christus (1Kor 1,2 u.a.). Die nationale Verheißung des Alten Testaments, daß Israel ein heiliges Volk sein werde, geht in neutestamentlicher Zeit in der Gemeinde in Erfüllung (1Petr 2,9).

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Gott wirkt in uns nicht nur die Rechtfertigung, sondern durch Vater, Sohn und Heiligen Geist auch die Heiligung. Somit wird deutlich: es gibt keine Selbstheiligung des Menschen. Heiligung ist Gnadenmittel Gottes am Menschen, unverdient und zuvorkommend, nicht Wachstum des frommen Selbstbewußtseins

(Schleiermacher). Christen sind schon Heilige aus Gnaden und sollen dementsprechend in der Heiligung leben.

V. Konsequenzen für heute

1. Aufruf zur Heiligung

Die Propheten des Alten Testaments riefen das Volk in die Heiligung, z.B. Jesaja, Jeremia, Hosea und Amos. Der Ruf in die Heiligung ist heute genauso aktuell wie damals. Angesichts der moralischen und geistlichen Orientierungs- und Christuslosigkeit unserer Tage ist der Ruf in ein geheiligtes und gottgewolltes Leben eine der Notwendigkeiten für die Gemeinde Jesu. Die Unterscheidung zwischen heilig und unrein, zwischen den Geboten Gottes und der Gesetzlosigkeit der Menschen ist um des Profils der Kirche Jesu Christi willen von Nöten.

Vielen Menschen der Postmoderne sind heute profane Dinge heilig. Waren es früher der „heilige Krieg“, das „heilige Vaterland“ oder die „heilige Natur“, sind es heute mehr die persönlichen Ikonen im Bereich des materiellen Wohlstandes oder die Stars aus dem Bereich des Entertainment. Hier müssen wir deutlich machen: „heilig“ meint mehr als „wert und teuer“. Heilig bekommt seine Qualität in der Gottesbeziehung!

Auch wenn Gott es ist, der alles in uns wirkt und ohne den wir nicht heilig leben können, sind wir verpflichtet, unseren ganzen Einsatz für das Reich Gottes zu geben. „Sei, was Du bist“ – so könnte die Parole lauten. Gläubige sind „heilig dem Herrn“ und damit ihm ganz verschrieben. Ihr Gottesdienst ist „heilig“, d.h. das ganze Leben paßt sich dem Status in Christus an (Rö 12,1). Nur so ist m. E. die Aussage in Hebr 12,14 zu verstehen: „Jaget nach der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“ Als Kraft zur Heiligung ist uns dabei der Heilige Geist gegeben, dem wir Raum geben sollen.

Im Alten Testament mußte das Volk sich heiligen, bevor es vor das Angesicht Gottes treten durfte. Nur Menschen mit „unschuldigen Händen und mit reinem Herz“ (Ps 24,3f.) durften Gott nahen. Wer sich selbst im Licht des heiligen Gottes sah, konnte nur die eigene Unheiligkeit bekennen (Jes 6,1–8). Gerade in unserer Zeit erscheint es notwendig, daß wir neu über die Grenze zwischen heilig und profan nachdenken. Das Gegenteil von heilig ist Gesetzlosigkeit. Die Heiligungsbotschaft ist daher eine wichtige Antwort auf den modernen Säkularismus. Heiligung ist deshalb auch eine ernste Botschaft, denn jede Unheiligkeit des Menschen zieht Konsequenzen nach sich.

2. Heiligung – nur durch Christus

Der Ruf nach Heiligung muß jedoch inhaltlich richtig gestaltet werden, sonst führt er zu Einseitigkeiten. Gegen die Mißverständnisse über Heiligung von links und rechts ist festzuhalten: Heiligung geschieht nicht durch den Menschen, sondern durch Gott. „Heiligung durch den Glauben“ war das Anliegen der Heiligungsbewegung und sollte auch unser Anliegen heute sein.⁹ Christus wohnt durch den Glauben im Glaubenden. Er allein ist es, der uns heiligt. Wahre Heiligung ist deshalb ein ständiges Gebetsanliegen an Gott um seine verändernde Kraft in mir.

Heiligung ohne Christus führt dagegen zum Moralismus und damit zur totalen Überforderung des Menschen. Im Gegensatz zu manchen verirrten Ansätzen der Gegenwart müssen wir betonen: Es gibt keine Heiligung ohne das Kreuz. Es gibt auch kein Zwei-Stufen-Schema der Gläubigen im Sinne der „wahren Heiligen“ und der „noch-nicht-wahren Heiligen“. Alle Christen sind ständig im Kampf mit der Sünde. Wehe, wer sich hier vor-schnell seiner Überwindung brüstet.

Die Gewißheit um die Veränderungen durch Christus machen uns dagegen frei von Resignation und Überforderung und eröffnen uns neue Möglichkeiten im Wachstum des Glaubens. Dank der Gnade Gottes dürfen Christen Fortschritte im Glaubensleben machen und müssen nicht im armen Sünderdasein stehenbleiben. Gerade in unserer Zeit ist es notwendig, durch ein geheiligtes Leben ein guter Zeuge der Wahrheit des Evangeliums zu sein. In diesem Sinne möchte ich uns alle herausfordern, täglich in der Heiligung zu wachsen, damit Christus durch uns und in uns Gestalt gewinnt und andere Menschen auf ihn aufmerksam werden.

Ich schließe mit dem bekannten Gebet von Reinhold Schneider, in dem auch unser Thema angesprochen wird:

*„Allein den Betern kann es noch gelingen,
das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten.
Und diese Welt den richtenden Gewalten,
durch ein geheiligt Leben abzurufen.“*

⁹ Nicht umsonst hieß das wichtigste Buch von Robert Pearsall Smith *Die Heiligung durch den Glauben dargestellt nach den Aussprüchen der hl. Schrift und beleuchtet durch Mittheilungen persönlicher Lebenserfahrungen*, 4. Aufl. Basel: Spittler, o. J. (1875).